



*Alte und neue Kinderlieder,
Fabeln, Sprüche und Räthsel, ...*

Alte und neue Kinderlieder

Illustration von ...

28857. d. 14





600046342P

81

Alte und neue
Kinderlieder
Fabeln, Sprüche u. Räthsel.



Verlag
von
Gustav Mayer in Leipzig.
1840

1/27/13

Alte und neue
Kinder-Lieder.





Alte und neue
Kinderlieder,
Fabeln, Sprüche und Räthsel.

Mit Bildern nach Originalzeichnungen

von

C. v. Heideck, W. v. Kaulbach, A. Kreling,
E. Neureuther, Fr. Graf v. Pocci, L. Richter,
C. H. Schmolze, M. v. Schwind, C. Stauber
und A. Strähuber.

Herausgegeben

von

Georg Scherer.

Leipzig,

Verlag von Eustav Mayer.

1849.



Den Müttern.

Statt Vorwortes.

Es blüht ein reicher Zaubergarten
Der Poesie durch's deutsche Land,
Und viele treue Gärtner warten
Der Blumen drin mit zarter Hand:
Ob diese nun in Hütten blühen,
Ob im Palaste sie erglühen,
Ob sie im Hause still gedeih'n;
Ob bunt sie weh'n auf lichten Matten,
Ob einsam sie im Waldesschatten
Den Weihrauch ihrer Düfte streu'n.

Und wie der Jahreszeiten jede
Die Flur mit neuen Kränzen schmückt,
So Jedes sich vom vollen Beete
Auch seine Lieblingsblumen pflückt:
Es weckt der Lüfte trautes Rosen
Die Nelken, Lilien und Rosen
In träumerischer Sommerzeit;
Der Herbst reicht uns mit ernster Miene
Die Aster und die Georgine
Zu sinniger Beschaulichkeit.

Und dann im blüthenvollen Lenze
Der Kindheit und der Jugendzeit:
Da schlingen ja die reichsten Kränze
Um Baum und Strauch sich weit und breit;
Und tausend junge Blumen schaukeln
Im Winde sich, und Falter gaukeln
Mit bunten Schwingen drüber hin;
Maiglöckchen läuten, wenn die Düste
Der Veilchen durch die lauen Lüfte
Zu Nachtigall und Lerche zieh'n. —

Was so der Lenz den Kindern weckte,
 Was er an lichter Blumen Zier
 Im Feld verberg, im Wald versteckte,
 Pflanzt' ich in dieses Gärtchen hier.
 Da duften sie im reichen Kranze,
 Umhaucht vom thauigen Morgenglanze
 Und treu gepflegt von Künstlerhand;
 Dabei manch' sommerliche Gabe,
 Manch' reife Frucht zu süßer Labe,
 Umschlungen von der Liebe Hand.

Und wenn dazwischen hin und wieder
 Manch' schlichte Melodie erklingt:
 Denkt, daß im Garten seine Lieder
 Auf Baum und Busch der Vogel singt!
 Und wieder nehm' es Euch nicht Wunder,
 Wenn bei dem strengen Ernst mitunter
 Ein heit'rer Scherz dazwischen fliegt:
 Denkt, daß auf Lilie und Rose
 Zur Sommerzeit auch leicht und lose
 Der bunte Schmetterling sich wiegt!

Noch Vieles möcht' ich wurzeln sehen
In dieses Gartens stillen Raum:
Ungern mußt' ich vorüber gehen,
Faßt er das Wenige doch kaum.
So weiß das Mägdelein auf der Wiese
Vor Duft und Glanz nicht, ob es diese,
Ob jene Blume pflücken soll;
Sein sehnend Aug' verlangt nach allen,
Erstaunt läßt es die Sträuße fallen
Und pflückt sich neu die Hände voll.

So nehmt dies Buch! — In Eure Hände,
Doch nein, an's Herz sei's Euch gelegt!
Hegt liebend auch die kleine Spende,
Wie Ihr stets alles Schöne pflegt!
Und Euren Kindern im Gemüthe
Erweckt es manche schöne Blüthe,
Die einst wohl gold'ne Früchte trägt:
Wenn Der, der Sonnenschein und Regen
Den Blumen gibt, auch seinen Segen
Auf diese kleine Gabe legt.

München im Mai 1848.

Georg Scherer.

Kinderlieder.



Zum Eingang.

Ihr die ihr nicht wollt Kinder sein,
Seht nicht in meinen Garten ein!
Ihr seht ja nicht der Blumen Licht,
Ihr hört der Vogel Lieder nicht,
Ihr ahmet nicht der Lilie Duft,
Schlachtet Glühwürmlein in der Lust.
Ihr Kleinen aber kommt heran,
Ihr sollt mir gern willkommen sein.



Morgenlied.

V



Va-ter! In der Frü- he



wach' ich auf zu dir;



bil- de und er- zie- he mich auch



fer- ner dir!




Vater! In der Frühe
Wach' ich auf zu dir;
Bilde und erziehe
Mich auch ferner dir!

Gott, erhalt' mich heute
Frei von jeder Schuld!
Gib mir das Geleite
Deiner Vaterhuld!

Wandersmann und Lerche.

Wandersmann.

 Lerche, wie früh schon fliegest du
Jauchzend der Morgensonne zu?

Lerche.

Will dem lieben Gott mit Singen
Dank für Leben und Nahrung bringen;



Das ist von Alters her mein Brauch.
Wandersmann, deiner doch wohl auch?

Und wie so laut in der Luft sie sang,
Und wie er schritt mit munterem Gang,
Da war so froh, so hell den Zwei'n
Im lieben klaren Sonnenschein.
Und Gott, der Herr im Himmel droben,
Hörte gar gern ihr Danken und Loben.

U o m U h u.



er Uhu sieht gar ernſthaf aus,
Als hätte er hoch ſtudirt;



Geht nicht aus seiner Höhl' heraus,
Bis Nacht und finster wird.

Die Dunkelheit ist ihm ganz hell,
Doch sieht er nichts bei Tag;
Drum ist er auch ein solcher G'sell,
Den gar kein Vogel mag.



Herr Guckguck
und
Frau Nachtigall.

Der Guckguck hat sich todt gefallen
Von einer hoblen Weiden.
Wer soll uns diesen Sommer lang
Die Zeit und Weil vertreiben? —





i, das soll thun Frau Nachtigall,
Die sitzt auf grünem Zweige;
Sie singt, sie springt, ist allzeit froh,
Wenn andre Vöglein schweigen.



Kein Thierlein ist auf Erden
 Dir, lieber Gott, zu klein;
 Du ließeſt alle werden,
 Und alle ſind ſie dein.

Zu dir, zu dir
 Ruft Menſch und Thier;
 Der Vogel dir ſingt,
 Das Fiſchlein dir ſpringt;

Die Biene dir summt,
Der Käfer dir brummt;
Auch pfeifet froh das Mäuslein klein:
Herr Gott, du sollst gelobet sein!

Was hast denn du?

Die Schnecke hat ein Haus,
Ihr Fellchen hat die Maus;



P. A. Schmitt 1887

Der Sperling hat die Federn fein,
Der Schmetterling schöne Flügelein.

Nun sage mir, was hast denn du?
Ich habe Kleider und auch Schuh,
Und Vater und Mutter, Lust und Leben
Das hat mir der liebe Gott gegeben.



Um ein reines Herz.

Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir,
 Schließ zu der Sünde Thor und Thür;
 Vertreibe sie und laß nicht zu,
 Daß sie in meinem Herzen ruh'!

Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür;
 Ach komm und wohne du bei mir,
 Treib' alles Böse selbst hinaus
 Aus deinem Tempel und Wohnhaus!

Und mache dann mein Herz zugleich
An Himmelsgut und Segen reich;
Daß ich dein bleibe für und für.
Das, liebster Jesu, schenke mir!



Geh ein in des Himmels
ewige Freud'!

Das Glöcklein im Herzen.

Es pocht dein Herz den ganzen Tag;
Was es nur meinen und wollen mag?
Es pocht dein Herz die ganze Nacht;
Hast du das, Kindlein, schon bedacht?
Und pocht's schon so lang, oft laut, oft still,
Hast du gefragt, was Herzchen will? —

Ein rüdrig Glöcklein ist es eben,
Vom lieben Gott dir zu eigen gegeben;
Er hing's an deiner Seele Thür,
Und läutet es selber für und für;
Und stehet draußen und harret still,
Ob ihm dein Herz nicht öffnen will;
Und läutet fürder und harret fein,
Du wollest rufen: Herein, herein!

So pocht dein Herz nun Tag für Tag,
Und endlich — so thut es den letzten Schlag;
Und wie es den letzten Schlag gethan,
Da pocht es selber am Himmel an,
Und stehet draußen und wartet still,
Ob ihm Gott Vater nicht öffnen will,
Und stehet draußen und harret fein,
Er wolle rufen: Herein, herein!

Und sprechen: Komm nur, mein lieber Gast,
Ich fand bei dir auch gar fromme Raft;
Wie du gethan, so geschehe dir heut':
Geh' ein in des Himmels ewige Freud'!

Gott Vater.



Aus dem Himmel fer = ne,



wo die Eng - lein sind,



schauf doch Gott so ger = ne



her auf je = des Kind.

Aus dem Himmel ferne
 Wo die Englein sind,
 Schauf doch Gott so gerne
 Her auf jedes Kind.

Höret seine Bitte

Treu bei Tag und Nacht,
Nimm's bei jedem Schritte
Väterlich in Acht.

Gibt mit Vaterhänden

Ihm sein täglich Brod,
Hilft an allen Enden
Ihm aus Angst und Noth.

Sagt's den Kindern allen,

Daß ein Vater ist,
Dem sie wohlgefallen,
Der sie nie vergißt!



G e f u n d e n .



Ich ging im Wal = de so für mich hin, und



nichts zu su = chen das war mein Sinn.

Ich ging im Walde
So für mich hin,

Und nichts zu suchen
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümlein stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Augenlein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?“

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanz' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.



Henne und Küchlein —

Ein trauriges Sprüchlein.

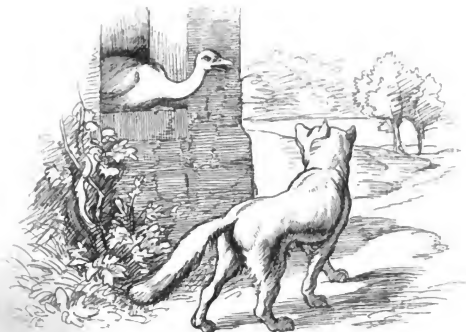
Henne.

Lauf mir ja zu weit nicht fort,
Denn es fliegt der Geier dort;
Sieht mit scharfem Aug' um sich;
Gehst du weg, so fängt er dich.

Küchlein.

Geier ist noch weit von hier,
Fliegt so schnell nicht her zu mir;
Wenn er kommt, schlüpf' ich schon fein
Unter deine Flügelein.

Küchlein folgt der Mutter nicht,
Hüpft hinab zur Hecke dicht;
Und wie's wieder will herauf,
Hat's der Geier und — frißt es auf.



Herr Fuchs und Frau Gans.

Fuchs.

Frau Gans! Das Wetter ist so schön;
Wir könnten zusammen spazieren geh'n.

Gans.

Herr Fuchs! Ich bleibe doch lieber zu Haus;
Erst sah es mir auch ganz heiter aus;

Doch seit du da stehst vor dem Thor,
Da kommt mir's wie böses Wetter vor.

Nicht draußen war schlechtes Wetter eben,
Nicht Sturm noch Regen hat es gegeben;
Der Gans nur war nicht wohl zu Muth,
Sie kannte das Füchselein gar zu gut;
Dem hätte der sie mitgenommen,
Sie wär' wohl nie mehr beim gekommen.



Vogels Freude.



In blau-er Luft, über Berg und



Kluft läßt du lu-stig dein Lied er-klin-



gen; schwebest hin und her in dem blauen



Meer, dir zu fühlen die lustigen Schwingen.

In blauer Luft,
Ueber Berg und Klüft
Käpft du lustig dein Lied erklingen;
Schwebest hin und her
In dem blauen Meer,
Dir zu fühlen die lustigen Schwingen.

Wo die Wolke saust,
Wo der Waldstrom braust,
Kannst du auf, kannst du nieder schweben;
So mit einem Mal
Aus der Luft in's Thal:
Ach, was führst du ein herrliches Leben!



Vom Immelein.

Das honigsüße Immelein
Sich früh und spät bemüht;
Es sitzt auf allen Blümelein,
Versuchet jede Blüth'.

Gar emsig fliegt es weit und breit,
Trägt ein mit großem Fleiß,
Und sucht die ganze Sommerzeit
Auch für den Winter Speis.



Vöglein und Englein.

Hoch in Lüften Vöglein fliegen,
Singen im klaren Himmelsblau;
Höher noch die Englein schweben,
Singen in Paradieses Au.

Vöglein, senket das Gefieder,
Setzet euch zu mir in's Gras!
Englein, schwebet zu mir nieder,
Singet mir vom Himmel was!





Engelgesang.



Horch, Kindchen, was kün = get? Singen Englein so



fein, so fein; sin = gen auf und sin = gen nie = der,





THE
LIFE
OF
THE
SAINT
AND
MARTYR
ST. CATHERINE
BY
THE
REVEREND
FATHER
JOHN
CANTON
OF
THE
SACRED
MISSE
OF
THE
CATHEDRAL
OF
ST. PATRICK
DUBLIN
1847



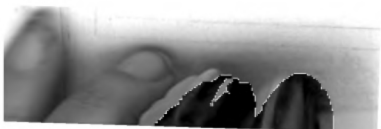
schlagen, schlagen Tril-lerlein d'rein.

Horch, Kindechen, was klingenet? —
 Singen Englein so fein;
 Singen auf und singen nieder,
 Schlagen Trillerlein drein.





7



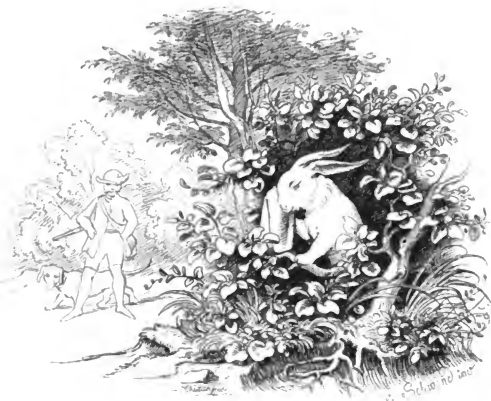


Vom Kegerl und vom Vögerl.

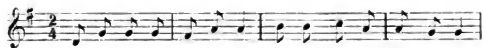
Grüß dich Gott, mein lieb's Kegerl:
Ich komm aus dem Wald;
Hab' gefangen ein schön's Vögerl,
Entwisch't wär' mir's bald.

Hast uns so schön gesungen,
Haben dich so geliebt!
Nehlehen hat ausgeklungen,
Ach, wie uns das betrübt!

Als du noch sangst, hatte Rosen
Blühender Mai geweckt;
Aber nun mit Zeitlosen
Haben wir dich zugedeckt.



Run hör' auch noch ein Späßlein
 Vom Jäger und vom Häslein!



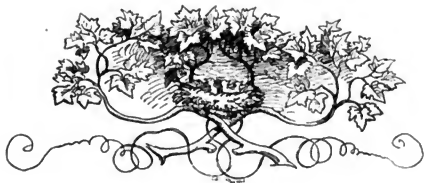
Geſtern Abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hinaus;

sitzt ein Häslein in dem Strauch, guckt mit seinen Auglein 'raus;
kommt das Häslein dicht heran, daß mir's was er zählen kann.

Gestern Abend ging ich aus,
Ging wohl in den Wald hinaus;
Sitzt ein Häslein in dem Strauch,
Guckt mit seinen Auglein 'raus;
Kommt das Häslein dicht heran,
Das mir's was erzählen kann.

„Bist du nicht der Jägersmann,
Legst auf mich die Flinte an?
Wenn dein Feldmann mich erschnappt,
Steckst du mich gleich in den Sack.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Ich mich recht von Herzen fränk'.“

Liebes Häslein, merk dir das:
Geh' dem Bauer nicht in's Gras,
Geh' dem Gärtner nicht in's Kraut,
Sonst bezahlt's mit deiner Haut!
Sparst dir manche Noth und Pein,
Kannst mit Lust ein Häslein sein!





Da setz' dich her in's grüne Gras!
Vom weissen Schäfchen
 weiß ich was.

Das Schäfchen auf der Weide
 Hat Wolle, weich wie Seide,
 Und um den Hals ein rothes Band;
 Frist Bröckchen aus der Kinder Hand.
 Lieb' Schäfchen, meine Freude!

Hoppó! kann das Schäfchen springen;
Am Hals die Glöckchen klingen.
Die Mutter hing mit eig'ner Hand
Die Glöckchen an das rothe Band.
Lieb' Schäfchen, spring' und klinge!

Mäh, mäh! schreit es vor Freude,
Thut Niemand was zu Leide;
Es ist so sanft, es ist so fromm,
O laß dich streicheln, Schäfchen, komm,
Lieb' Schäfchen, meine Freude!

Die Mutter
singt ihr Kind in Schlaf.



Schlaf, Kindlein, schlaf! der Va-ter hü-tet die Schar, die



Mutter schüttelt das Bäume-lein, da fällt her-ab ein



Träume-lein. Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf!
Der Vater hütet die Schar,
Die Mutter schüttelt das Bäumelein,
Da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!



thief kinkete röhler
Am 7. und 8. july 1800
Es dreht sich in Y...
in Thun am ...

W. G. Schwaninger

Schlaf, Kindlein, schlaf!
 Am Himmel ziehen die Schaf';
 Die Sternlein sind die Lämmerlein,
 Der Mond, der ist das Schäferlein.
 Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf!
 Christkindlein hat ein Schaf;
 Ist selbst das liebe Gotteslamm,
 Das um uns all' zu Tode kam.
 Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf!
 So schenk' ich dir ein Schaf
 Mit einer goldenen Schelle fein,
 Das soll dein Spielgefelle sein.
 Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf!
 Und blöf' nicht wie ein Schaf,

Sonst kommt des Schäfers Hündelein
Und beißt mein böses Kindelein.
Schlaf, Kindelein, schlaf!

Schlaf, Kindelein, schlaf!
Geh' fort und hüte die Schaf'!
Geh' fort, du schwarzes Hündelein
Und weck mir nicht mein Kindelein!
Schlaf, Kindelein, schlaf!



Gute Nacht, mein Kind!



uten Abend, gute Nacht! Mit



Rosen be - dacht, mit Räglein be -



steckt schlupf' unter die Deck'!



Morgen früh, wenn's Gott will, wirst du wieder ge - weckt.

Guten Abend, gute Nacht!

Mit Rosen bedacht,

Mit Näglein besteckt
Schlupf' unter die Deck'!
Morgen früh, wenn's Gott will,
Wirst du wieder geweckt.

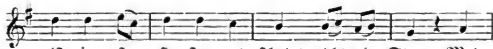
Guten Abend, gute Nacht,
Bon Englein bewacht!
Die zeigen im Traum
Dir den Christkindleinsbaum
Droben im Paradies —
Schlaf' nun selig und süß!



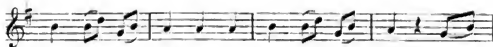
Der Herr Nachbar.



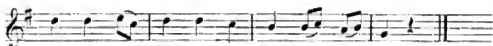
Lieber Nachbar, ach leih mir doch eu = re La = tern! Es



ist ja so fin = ster und scheint nicht ein Stern. Mein



Schäflein ver = lor heut im Fel = de der Hirt; drum



muß ich doch se = hen, wo sich's hat ver = irrt.

Lieber Nachbar, ach leih mir

Doch eure Latern'!

Es ist ja so finster

Und scheint nicht ein Stern.

Mein Schäflein verlor heut

Im Felde der Hirt;

Drum muß ich doch sehen,

Wo sich's hat verirrt.

Lieber Nachbar, ach leih mir

Doch eure Latern'!

Sind die Gläser auch schmutzig,

Ich pug' mir sie gern;

Und fehlt eine Scheibe,
So schadet das nicht;
Ich halte den Hut vor,
Dann brennt doch mein Licht.

Lieber Nachbar, ich werd' auch
Zu Diensten euch sein,
Wenn ihr wieder wacklig
Vom Wirthshaus geht heim;
Daß ihr dann nicht stolpert,
Wenn's finster ist drauß',
So führ' ich euch sachte
Am Arme nach Haus.



N a c h t w ä c h t e r .

Ringsum ist es dunkle Nacht,
Einsam auf den Straßen;
Nur der Wächter auf der Wacht
Ruft durch Markt und Gassen.

Gebt fein acht,
Lauschet sacht,
Daß wir ihn nicht verpassen!

„Hört und merkt's, ihr jungen Herrn,
Neun Uhr hat's geschlagen;
Schlüpft in eure Federn gern,
Thut nicht lange fragen;
Bis die Stern'
Und Latern'n
Lösch'n am hellen Tage!

Aber dann springt rasch empor
Schon am frühen Morgen;
Wascht euch munter Aug' und Ohr,
Daß ihr fein könnt horchen.
Seht euch vor,
Daß nicht 's Rohr
Muß für das Lernen sorgen!

Nun zur Reife der jungen Herrn
 Und der klugen Damen
 Am liebsten haben diese und jene
 Ein Wort in Gottes Namen
 Nicht und fern
 Gleich er gern
 Das bekennen. Amen.

100
100
100
100



Um gut' Nacht, ihr jungen Herrn
Und ihr kleinen Damen!
Friedlich ziehen Mond und Stern',
Schlaft in Gottes Namen!
Nah und fern
Will er gern
Alle behüten. Amen."





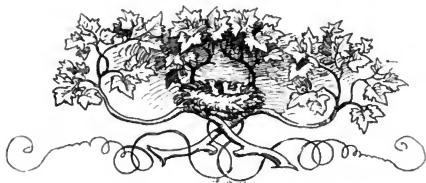
and but we
- 21 and -
for 1000

A b e n d g e b e t .

Herr! Dein Auge geht nicht unter,
Wenn es bei uns Abend wird;
Denn du bleibest ewig munter
Und bist wie ein guter Hirt,
Der auch in der finstern Nacht
Ueber seine Heerde wacht.

Darum gib uns, deinen Schafen,
Daß wir alle sicher schlafen;
Laß uns dann gesund erwachen,
Wenn es rechte Zeit wird sein,
Daß wir ferner uns're Sachen
Nichten dir zu Ehren ein!

Oder hast du, lieber Gott,
Heut bestimmt meinen Tod,
So befehl' ich dir am Ende
Leib und Seel' in deine Hände!
Amen.





Der Sandmann.

Zwei feine Stieflein hab' ich an
 Mit wunderweichen Söhlchen d'ran;
 Ein Säcklein hab' ich hinten auf,
 Husch! trippl' ich rasch die Trepp' hinauf.
 Und wenn ich in die Stube tret',
 Die Kinder beten das Abendgebet:

Von meinem Sand zwei Körnelein
Streu' ich auf ihre Neugelein,
Da schlafen sie die ganze Nacht
In Gottes und der Englein Wacht.

Von meinem Sand zwei Körnelein
Streut' ich auf ihre Neugelein:
Den frommen Kindern soll gar schön
Ein froher Traum vorüber geh'n.

Unn risch und rasch mit Sack und Stab
Nur wieder jetzt die Trepp' hinab!
Ich kann nicht länger müßig stehn,
Muß heut noch zu gar Vielen gehn —
Da nickten sie schon und lachen im Traum,
Und öffneten doch mein Säcklein kaum.



Engelwacht.

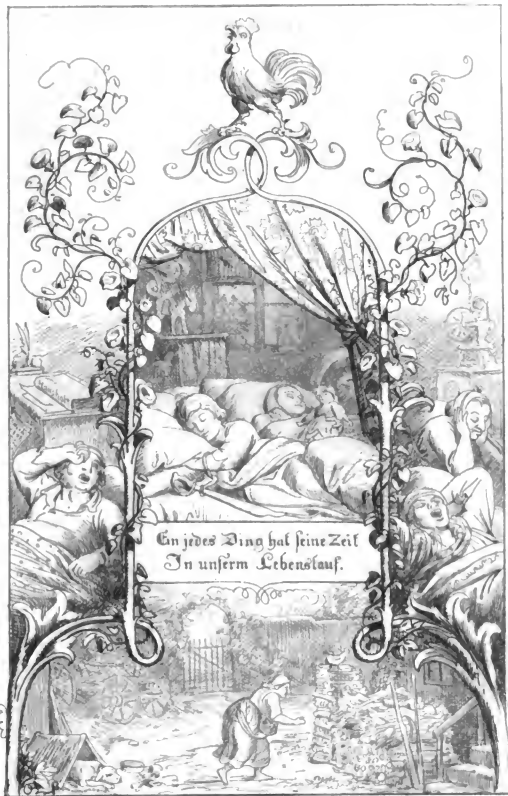
Wenn die Kinder schlafen ein,
Wachen auf die Sterne;
Und es steigen Englein
Nieder aus der Ferne;
Halten wohl die ganze Nacht
Bei den frommen Kindern Wacht.

Von der Henne
und
vom Hahn.

Die Henne fröhlich gagagack
Und macht ein groß Geschrei;
Die Bäurin weiß schon, was sie sagt,
Und geht und holt das Ei.

Der Hahn weckt früh die Leute auf:
Den Herrn, den Knecht, die Magd;
Die thun sich erst recht strecken noch,
Und schnarchen bis es tagt.

Die Kinder hören nichts vom Hahn,
Die schlafen allzusest,



En jedes Ding hat seine Zeit
In unserm Lebenslauf.

Und denken sich: das Schlafen ist
Halt doch das Allerbest'.

So schlaft denn aus die Müdigkeit
Und steht dann fröhlich auf! —
Ein jedes Ding hat seine Zeit
In unsrem Lebenslauf.





Morgenstern.

Steht auf, ihr lieben Kinderlein!
Der Morgenstern mit hellem Schein
Läßt frei sich seh'n gleich als ein Held
Und leuchtet in die ganze Welt.

Sei uns willkommen, lieber Tag!
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag.
Leucht' uns in uns're Herzen fein
Mit deinem goldnen Himmelschein!

Bruder Jacob,



Brü-der Jacob, schläfst du noch? schläfst du noch? es



läu-fel in die Schu-le, es läu-fel in die Schule.



Bim,bam, bum! Bim,bam, bum!



Christy

G. Knechtel. 1847

Bruder Jacob, schläfst du noch?

Es läutet in die Schule.

Bim, bam, bum!

Bim, bam, bum!

Bist ein träger Junge doch,

Sitz'st auf dem letzten Stuhle.

Schämst dich nicht,

Fauler Wicht?

Schlafe dir nur die Wangen roth,

Laß dir was Süßes träumen

Vom Riklau

Und Bauwau!

Wurst und Obst und Zuckerbrod

Wächst für dich auf den Bäumen.

Gute Nacht!

Gute Nacht!



Hör' vom
Anaben und Hündchen,
Dann lern' auch wieder ein Stündchen!

Anabr.

**Komm nun, mein Hündchen, zu deinem Herrn,
Ordentlich grade sitzen lern'!**

Hündchen.

**Ach, soll ich schon lernen, und bin so klein;
O laß es doch noch ein Weilchen sein!**

Knabe.

**Nein, Hündchen, es geht am besten früh;
Denn später macht es dir große Müh.**

**Das Hündchen lernte; bald war's geschehn,
Da konnt' es schon sitzen und aufrecht gehn,
Getrost in das tiefste Wasser springen,
Und schnell das Verlorne wieder bringen.
Der Knabe sah seine Lust daran,
Lernt' auch und wurde ein kluger Mann.**

Aber nun vergiß auch nicht,
Wie der kleine Adolph spricht!



Adolph heiß' ich,
Gar wenig weiß ich;
Mutter, sag mir ein Sprüchlein an,
Damit ich's lerne, so gut ich kann!
Wenn mich dann die Leute fragen,
Kann ich doch zu ihnen sagen:
Adolph heiß' ich,
Manch' Sprüchlein weiß ich.



**Was ein Knabe thun
muss.**

leis'ger Knab' muß Alles treiben,
Was ihm nur der Lehrer heißt:
Beten, singen, lesen, schreiben,
Das macht fröhlich Herz und Geist;
Macht aus jedem Knaben dann
Einen festen, frommen Mann.



Wiegenlieder
für
die Puppen.

1.

Schlaft, Püppchen, schlaft!
Ihr habt dazu Zeit;
Dürft nicht lesen und schreiben,

Könnt im Bettchen bleiben
Morgen so wie heut.

2.

Daß ihr nun recht ruhig schlaft,
Sing' ich euch vom kleinen Schaf,
Sing' ich euch vom Watschelgänschen
Mit dem Wickelwackelschwänzchen.



Das Lied
vom
Watschelgänschen.

Eia popeia!
Was raschelt im Stroh?
Die Gänselein gehn barfuß
Und haben keine Schuh;
Der Schuster hat's Leder,
Kein' Leisten dazu:
Drum kann er den Gänselein
Nuch machen keine Schuh.

Gia popeia!

Schlag's Kifelchen todt!
Legt mir keine Eier
Und frist mir mein Brod.
Rupsen wir ihm dann
Die Federchen aus,
Machen dem Püppchen
Ein Bettlein daraus.

Gia popeia!

Das ist eine Noth!
Wer schenkt mir ein' Heller
Zu Zucker und Brod?
Verkauf' ich mein Bettlein
Und leg' mich auf's Stroh,
Sticht mich keine Feder
Und beißt mich kein Floh.
Gia popeia!



**Nun hör' auch, was die faule Magd
Zum Büblein in der Wiege sagt.**

Hab' ich mir's nicht längst gedacht:
Siß' ich an der Wiegen,
Hab' den Wedel in der Hand,
Wehr' dem Kind die Fliegen.

Wenn die Mädchen tanzen gehn,
Muß ich an der Wiege stehn,
Muß da machen Knick und Knack;
Schlaf, du kleiner Habersack!



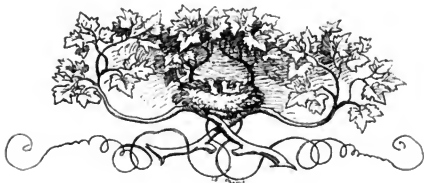




Bei'm Haarflechten.

Mein Schätzchen! Halt' nur still den Kopf,
So flecht' ich dir den blonden Zopf,
Und schling' ein rothes Band hinein
Und Veilchen blau und Rosmaren!

Halt still, mein Schätzchen, wie ein Lamm!
Dann setz' ich drauf den goldnen Kamm
Und rings herum den Rosenkranz,
Und dann erst sind wir fertig ganz.





**Horch Mädchen: Ein Sprüchlein
Vom Fädchen und Krüglein.**

Das Fädchen, noch so fein gesponnen,
Kommt einmal doch an's Licht;

Das Krüglein geht so lang zum Bronnen,
Bis es doch endlich bricht.
Die beiden Sprüchlein, klug erfonnen,
Vergiß dein Lebtag nicht!





Und nun, ihr Kinder, gebt ja recht Acht,
 Was man mit
Besen und Ruthe
 macht.



Der Be-sen, der Be-sen! Was macht man damit, was

macht man damit? - Man kehrt damit, man kehrt damit die
Stuben, die Stuben.

Der Besen, der Besen!
Was macht man damit?
Man kehrt damit
Die Stuben.

Die Ruthe, die Ruthe!
Was macht man damit?
Man klopft damit
Die Buben.

„Warum nicht die Mädchen?“
Das wär' eine Schand'!
Die folgen schon
Bon selber.

Horch, was von seiner Kanzel
Thut predigen der Hansel!



Gebt Alle nach Haus
Und haltet ein' Schmaus!
Habt ihr was,
So eßt es;
Habt ihr nichts —
Vergeßt es!
Habt ihr ein Stücklein Brod,
So theilt es mit der Noth;
Und habt ihr noch ein Brosämlein,
So streuet es den Vögelein!



Das arme Kind.

Ich bin ein armes, armes Kind,
Denn Vater und Mutter sind todt;
Durch meine Kleider bläst der Wind,
Ich hab' kein Stücklein Brod.

Ihr, die ihr reich und glücklich seid,
Noch Vater und Mutter habt,
O gebt mir doch ein warmes Kleid,
Ein Stücklein, das mich labt!





Herr Winter
und
die Kinder.

Im weißen Pelz der Winter
Steht lang schon vor der Thür'.

Kinder.

Ei, guten Tag, Herr Winter!
Das ist nicht hübsch von dir.
Wir glaubten, du wärest wer weiß wie weit,
Da kommst du auf einmal daher geschneit.
Nun, da du schon hier bist, so mag's wohl sein!
Doch sage, was bringst du uns Kinderlein? —

Winter.

Was ich euch bringe, das sollt ihr wissen:
Fröhliche Weihnacht mit Äpfeln und Rüssen,
Und glattes Eis,
So viel ich weiß;
Dann Schneeballen,
Wie sie fallen;
Und im Jänner
Auch Schneemänner!



G. Neumann's Verlag 1848



Christkindlein

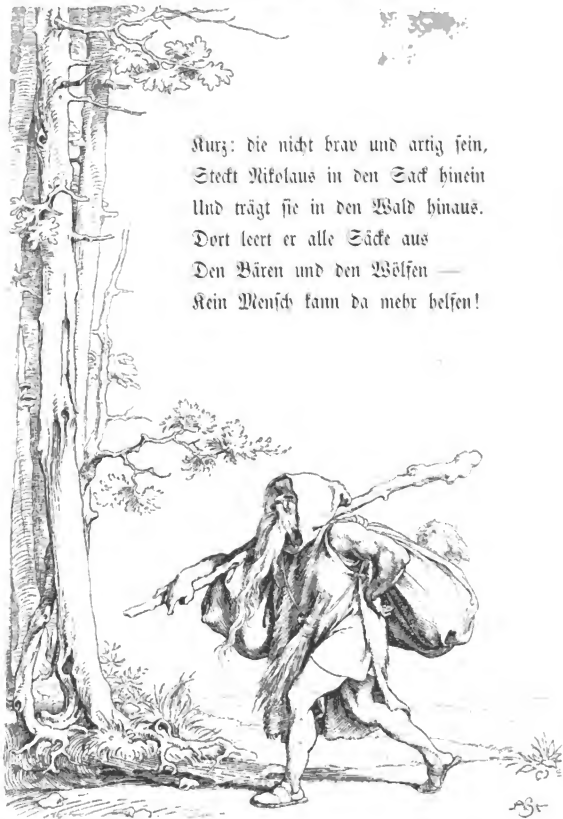
und

St. Nicolaus.

Das Christkindlein bin ich genannt,
Den frommen Kindern wohl bekannt;
Die ihren Aeltern gehorsam sein,
Sich waschen und auch lernen fein,
Die früh aufstehn und beten gern,
Denen will ich alles Gute bescher'n.

Doch die den Aeltern nicht gehorchen,
Und die nicht beten und lernen am Morgen,
Die ihre lieben Schwestern schlagen
Und ihre kleinen Brüder plagen,

Kurz: die nicht brav und artig sein,
Steckt Nikolaus in den Sack hinein
Und trägt sie in den Wald hinaus.
Dort leert er alle Säcke aus
Den Bären und den Wölfen —
Kein Mensch kann da mehr helfen!





Weihnachts-Abend.

Wir wollen ihm die Krippe schmücken
Und bei ihm bleiben die ganze Nacht;

Die Händ' ihm küssen und sie drücken,
Dieweil er uns so Gut's gebracht.

Und wollen nimmer von ihm gehen,
Und zu ihm beten zu jeder Frist;
Und immerdar von Herzen flehen:
Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ!



Der Schnitzelmann
von
Nürnberg.

Der Schnitzelmann von Nürnberg
Hat feil in seiner Buden.
Ei seht, da stehen Rief' und Zwerg,
Und Mohren, Türken, Juden!

Und dorten, auf dem stolzen Roß,
Sitzt kühn ein blanker Ritter;
Hoch ragt empor sein Felsenschloß
Mit Kettenbrück' und Gitter.

Und neben dran da steht ja ein
Gewaltiger Ruffnacker;
Der stemmt die Arm' und spreizt die Bein',
Und bleckt die scharfen Hacken.

Macht ein Gesicht als wie ein Ruff',
Als wollt' er Wen zerreißen:
„Die Haselnuß, die welsche Nuß,
Nur her, ich will sie beißen!“

Hier eine ganze Eskadron
Husaren und Ulahnen,
Und Grenadier' ein Bataillon
Mit Adlern auf den Fahnen.

Trompeten, Trommeln und Gewehr'
Und Säbel und Pistolen,
Und Geig' und Pfeif' und Andres mehr
Kann Einer hier sich holen.

Hier Wiehengaul und Steckensperd
Zum Reiten für die Vuben;
Und für die Mädchen Küch' und Herd
Und prächt'ge Dockenstuben.

Und Gliederpuppen nett und schlant,
Und Kanapee und Sessel;
Geschirre, blizend hell und blank,
Und Butten, Schaff und Kessel.

Und eine ganze Schäferei
Mit Hirten, Hund und Karren;
Und der Hanswürstel auch dabei,
Der mit dem Fuß kann scharren.

Wie der so schelmisch lachen kann,
Als wollt' er schier zerplagen,
Weil er sieht seinen Schnizelmann
So hinter'n Ohren fragen.

Wohl kommen aus der ganzen Stadt
Die Kinder hergelaufen;
Weil aber kein's 'nen Kreuzer hat,
Kann keines sich was kaufen. —

O Schnigelmann von Nürenberg!
Hätt' ich die schönen Sachen,
Da stünd' ich nicht so überwerch
Und thät Gesichter machen.

O Schnigelmann von Nürenberg!
Hätt' ich die schönen Dinger:
Ich wollte jubeln wie die Lerch'
Und schnalzen mit dem Finger!



Der Schütz.



Mit dem Pfeil, dem Bogen durch Gebirg und Thal



kommt der Schütz ge = zo = gen früh am Mor = genstrahl.



La la la, la la la, la la la, — la la, la la la la!

Mit dem Pfeil, dem Bogen
Durch Gebirg und Thal
Kommt der Schütz gezogen
Früh am Morgenstrahl.

La la la, la la la, la la la,

La la, la la la la!

Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih' —
Durch Gebirg' und Klüfte
Herrscht der Schütze frei.

La la la u. s. w.

Ihm gehört das Weite,
Was sein Pfeil erreicht;
Das ist seine Beute,
Was da krecht und flucht.
La la la u. s. w.





Büblein, wirst du ein
Rehrt.

Merkt dir dieses Liedchen gut.

Wer will unter die Soldaten,
Der muß haben ein Gewehr,
Das muß er mit Pulver laden
Und mit einer Kugel schwer.

Der muß an der linken Seiten
Einen scharfen Säbel han,
Daß er, wenn die Feinde streiten,
Schießen und auch fechten kann.

Einen Gaul zum Galoppiren,
Und von Silber auch zwei Sporn',
Zaum und Zügel zum Regieren,
Wenn er Sprünge macht im Zorn.

Einen Schnurrbart an der Nasen
Auf dem Kopfe einen Helm. —
Sonst, wenn die Trompeter blasen,
Ist er nur ein armer Schelm.

Der Fuhrmann.

Die Glocke klingt, die Schul' ist aus,
Die Kinder springen froh nach Haus
Mit Tafel, Buch und Feder.
„Da lauf' ich nicht so schnell davon;
Mein Vesperbrod das wartet schon!“
So denkt der faule Peter.

Und recht gemächlich geht er heim,
Holt sich sein Brod mit Honigseim
Und setzt sich in den Garten.
Da hört er seine Ziegen schrei'n:
„Aha! ihr werdet hungrig sein;
Könnt noch ein wenig warten!“



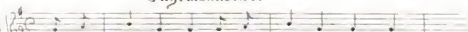
1875

Dear Mother
I received your letter of the 10th and was
glad to hear from you. I am well and
hope these few lines will find you the same.
I have not much news to write at present.
The weather here is very warm now.
I must close for this time. Write soon.
Your affectionate son,
John Smith

John Smith
123 Main Street
New York City
N.Y.



Fuhrmannslied.



Machet auf das Thor, machet auf das Thor, uh



Komm mit meinem Wa - gen.

Er ißt sein Honigbrod in Ruh,
Und möchte wohl auch Obst dazu,
 Wenn er könnt' welches kriegen.
Doch, ach! es fliegt ihn nicht in's Maul,
Zum Schütteln ist er auch zu faul,
 Drum bleibt er ruhig liegen.

Und wie die Ziegen wieder schrei'n,
Da schleicht er in den Stall hinein
 Auf recht langsamen Sohlen.
„Ei, wenn ihr frisches Futter wollt,
Ihr faulen Thiere, nun dann sollt
 Ihr es euch selber holen!“

So spricht er; und: Gesagt, gethan!
Gleich schirrt er die zwei Geißböck an,
 Den schwarzen und den weißen.
Im Hofe steht das Wägelein;
Er spannt die Hungrigen nun ein,
 Die am Gesträuch schon beißen.

„Seht, was ich für ein Fuhrmann bin!“
 Ruft er, und fährt so rasch dahin,
 Als seine Thiere laufen:
 Hinaus zum Thor, fort auf das Feld,
 Bis auf der großen Wies' er hält,
 Da liegt das Gras in Haufen.

Indeß er's auf den Wagen läd't,
 Da ist der Knecht, der es gemäht,
 Schon lang' nach Haus gekommen.
 Er sucht den Wagen, find't ihn nicht,
 Und brummt mit finstern Gesicht:
 „Wer hat den fort genommen?“

Er schließt das Thor und will davon;
 Da hört er draußen Liederston
 Und lustig Peitschenschlagen.
 Peter, der Fuhrmann, steht davor
 Und singt und schreit: „Machet auf das Thor!
 Ich komm' mit meinem Wagen.“



Postillon.

Der Postillon ist ein glücklicher Mann,
Daß er immer so reiten kann!

Hell funkeln seine blanken Sporn,
Und frisch erklingt sein lustig Horn;



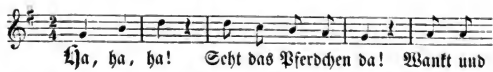
Und Berg und Thal ringsum erschallt,
Wenn seine lange Peitsche knallt.

O, wär' ich nur ein Postillon!
Gleich ritt' ich im Galepp davon:
Trara, trara, trarah!





Schauhelferd.



Komm her zu mir und hör' mich an,
Was ich erzähl'
vom Reitersmann.

Es stieg ein Herr zu Rosse
Und ritt zu einem Schlosse;
Da schaut die Frau zum Fenster 'raus
Und spricht: „Der Mann ist nicht zu Haus.

Dahier ist nur zu finden
Die Frau mit ihren Kindern.“
Antwortet ihr der Herr geschwind:
„Sind's gute Kind? Sind's brave Kind?“

Da spricht die Frau mit Klagen:
„Ich wollt', ich könnt' es sagen;
Allein es sind sehr böse Kind',
Und sie gehorchen nicht geschwind.“

Hopp, hopp, ho!
Pferdchen frißt kein Stroh.
Mußt dem Pferdchen Haber kaufen,
Daß es recht in Trab kann laufen.
Hopp, hopp, hopp, hopp, ho!
Pferdchen frißt kein Stroh.

1



© J. A. W. 1897.

Da sprach der Herr mit Dräuen:
„Das sollen sie bereuen!
Die Kinde, die nicht folgsam sein,
Zu denen mag ich nicht hinein;

Und mag mit schönen Sachen
Ihnen keine Freude machen;
Die bring' ich nur für fromme Kind'
Und nicht für die, so böse sind.“ —

So sprach der Reitersmann im Zorn,
Gab seinem Pferd den scharfen Sporn,
Und ritt auf seinem Rosse
Weit, weit hinweg vom Schlosse.



er Fischer.

Fischer, dem ist wohl zu Muth
 Auf dem Fluß und auf dem Lande;
 Ob er schiffet auf klarer Fluth,
 Ob er steht in Schlamm und Sande.
 Kommt er naß vom Bach daher,
 Macht die Luft ihn wieder trocken;

Lockt's ihn auf das weite Meer,
Weiß er dorten auch zu locken —

Was wohl?

Hasen im Büschlein?

Nicht doch!

Schnecken im Müschlein?

Nicht doch!

Silberne Fischlein?

Ei wohl!



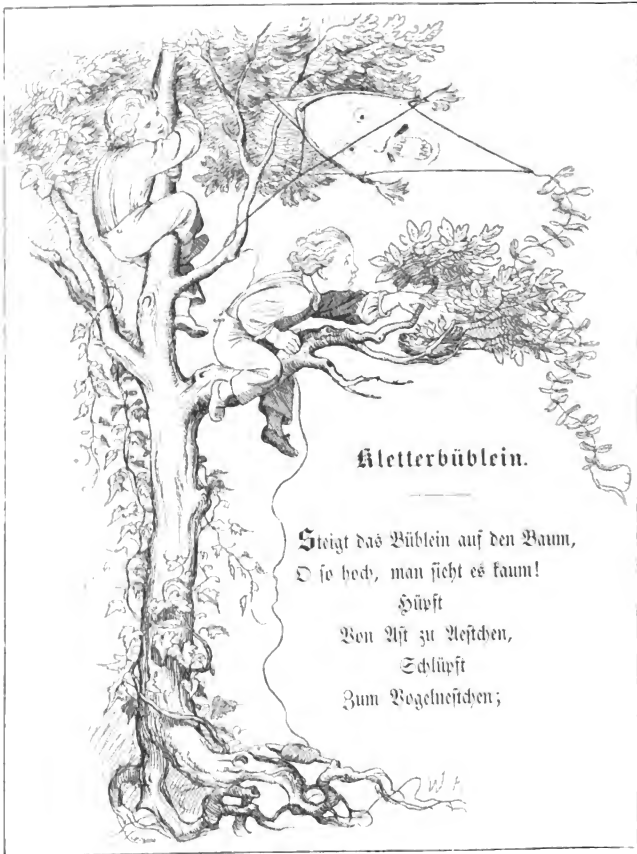
Wie
Hansel und Gretel
Birn' schütteln.

Spannenlanger Hansel,
Rudeldicke Dim',

Geh'n wir in den Garten,
Schütteln wir die Birn'.

Schüttle ich die großen,
Schüttelst du die klein';
Wenn das Säcke voll ist,
Geh'n wir wieder heim.





Kletterbüblein.

Steigt das Büblein auf den Baum,
D so hoch, man sieht es kaum!

Hüpft
Von Ast zu Nestchen,
Schlüpft
Zum Vogelneistchen;

Hi!
Da lacht es,
Hui!
Da kracht es,
Plumps, da liegt es drunten!



11



D i e K ö c h i n
ist ausser sich!

Knödel soll ich kochen;
Hab' kein Salz,
Hab' kein Schmalz,
's Hafel ist mir brochen.

Will ich g'schwind zum Hafner laufen,
Mir ein anders Hafel kaufen: —
Steht ein bucklig's Männlein da,
Schmeißt mich über'n Hausen.

—

—

1

2

1. The first part of the document is a list of names and addresses of the members of the committee.

2. The second part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

3. The third part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

4. The fourth part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

5. The fifth part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

6. The sixth part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

7. The seventh part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

8. The eighth part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.

9. The ninth part of the document is a list of the names and addresses of the members of the committee.







Wenn die Kinder
Steine in's Wasser
werfen.

—
Einer.

Neit' der Reiter über'n Graben;
Fällt er 'nein, so muß er's haben.
Plumps! liegt er d'rin. —

Allr.

Ist ein Mann in' Brunnen g'fallen,
Haben ihn hören plumpen;
Wär' der Narr nit 'nein gefallen,
Wär' er nit ertrunken!





Ringelreihen.

Ringelreihen,
Sind der Kinder dreie,

Sitzen unter'm Hollerbusch,
Schreien alle: Husch, husch, buisch!
Setzt euch nieder!

Es sitzt 'ne Frau im Ringelein
Mit sieben kleinen Kinderlein;
Was essen's gerne?
Fischelein.
Was trinken's gerne?
Rothen Wein.
Setzt euch nieder!



Abzählen bei'm Spiel.

1.

Häschen kommt gerannt
 Aus dem Schwabenland;
 Lauft da in des Nachbars Haus,
 Ißt den Topf voll Honig aus,

Läßt den Löffel drinnen stecken.
Wart', ich will dir Honig lecken!
Du mußt sein!

2.

Wir wollen wetten
Um drei gold'ne Ketten
Und ein Schöppchen Wein:
Peter, du mußt sein!



Wenn die Schnecken
Sich verstecken
Und in ihrem Häuslein hocken,
Musst du, Büblein, also locken:

Schneck, streck' die Hörner 'raus!
Oder ich schlag' dir ein Loch in's Haus;

Oder ich werf' dich in' Graben,
Fressen dich die Raben;
Oder ich werf' dich hinter's Haus,
Frißt dich dann die große Maus;
Oder ich werf' dich in' Brunnen,
Fressen dich Kröten und Unken.
Schnell die Hörner 'raus,
Schneck' im Haus!

Flapperstorch.



torch, Storch,
Steiner,

Mit den langen Beinen!

Storch, Storch, Schnibel-Schnabel

Mit der langen Ofengabel!

Sollen wir dich schimpfen,

Mit deinen rothen Strümpfen? —

Bist ja wieder heimgeflogen,
In dein Nest schon eingezogen;
Warum hast du über Nacht
Uns kein Brüderlein gebracht?
Hättst's gelegt in unsern Garten,
Thäten wir es fleißig warten;
Hättst's gelegt auf uns're Stiegen,
Thäten wir in Schlaf es wiegen.
Weil du aber kein's gebracht —
Störchlein, nimm dich wohl in Acht!
Störchlein, Störchlein, Schnibel-Schnabel
Mit der langen Ofengabel!



v. Schwand 1847.



Wie es
i n d e r M ü h l e
ausieht.

Eins, zwei, drei,
Bicke, backe, hei!
Bicke, backe, Pfefferkorn,
Der Müller hat seine Frau verlorn;
Hat sie nimmer g'funden,
Glaub', sie ist verschwunden.

Wie sieht's nun in der Mühle aus? —
Da schauen d' Mäus' zum Fenster 'naus,
Der Storch, der kocht die Suppen;
Die Ragen fegen d' Stuben aus,
Die Ragen tragen Kehricht 'naus,
Der Hund, der schlägt die Trommel.

Sieht ein Männlein unter'm Dach,
Hat sich halb zu Tod' gelacht.

Was ich nicht möcht'.



Ich möcht' um tausend Thaler nicht,
Daß mir der Kopf ab wär';
Da lief' ich ohne Kopf herum,
Und wüßt' nicht, wo ich wär'.

Die Leute, die spazieren geh'n,
Die schüttelten den Kopf
Und sagten: Ei, da seht nur den!
Ist gar ein armer Tropf!



Zum Schluss.

Da stehen nun im ganzen Buch
Der Sprüch' und Lieder wohl genug

Mit vielen Bildern hübsch und fein:
Jetzt lernet brav, ihr Kinderlein!

Lernt ihr aus diesem Büchlein
Alltäglich nur ein Sprüchlein,
Wißt ihr im Monat dreißig:
Nun, Kinderlein, seid fleißig!







Herr Nussbeisser spricht:

Da komm ich her die Kreuz' und Quer
Mit meinem großen Sack;

Schon ist er auf; nun luget her
Und hört das Knick und Knack!

Da habt ihr Rüs' so viel ihr wollt,
Die dürft ihr all' einsacken;
Doch denkt daran, daß ihr sie sollt
Auch alle selber knacken
Mit euren dicken Backen.

Und ist von euch eins noch zu klein
Und ist die Rüs' doch gern,
Dem knackt sie wohl sein Mütterlein
Und gibt ihm dann den Kern.



1.

Sag' mir, wenn du's schon gesehen,
Wo die Gäns' im Wasser gehen!

2.

Ein rothes Ställchen
Voll weißer Hühnerchen —
Was ist das?

3.

Es kommt vom Leben,
Hat kein Leben,
Und kann doch Jedem
Antwort geben.

4.

Oben eine Seele,
Unten eine Seele,
In der Mitt' ein Feder:
Rath', mein lieber Peter!

5.

Oben spitzig, unten breit,
Durch und durch voll Süßigkeit;
Weiß am Leibe, blau am Kleide,
Kleiner Kinder große Freude.

6.

Zwei Ringlein,
Zwei Stängelein,
Ein Kästchen und ein Spieß —
Mein Kind, errathe dieß!

7.

Sage mir, Kindchen,
Wo ist das zu schau'n:
Es bellt ein roth' Hündchen
Durch 'nen knöchernen Zaun?

8.

Erst seh' ich weiß wie Schnee,
Dann bin ich grün wie Klee,
Dann werd' ich roth wie Blut
Und schmeck' allen Kindern gut.

9.

's hat Einer sechs Beine
Und geht nur auf vier' —
Wen ich da wohl meine?
Sag', Büblein, es mir!

10.

Wer sagt mir gleich das Räthsel an,
Wenn ich erzähl' von einem Hahn,
Der einen Stein im Munde trägt,
Womit er Blitz und Donner schlägt?

11.

Es steckt ein Bündelein Heu auf der Stange;
D'ran fressen zehn hungrige Schäflein so lange,
Bis alle Hälmlinchen verzehret sind.
Was sind das für Schäfchen? — Ei, rahte, mein Kind!

12.

Und hast du es errathen,
So darfst du nicht vergessen:
Warum die weißen Schafe
Mehr als die schwarzen fressen.

13.

Vier Jahr bleib' ich aus,
Dann komm' ich nach Haus,
Und zeige mich wieder
Im Kreis meiner Brüder.

14.

Hast schon oft den Hahn gesehen;
Nun, mein Kind, so rathe du:
Warum macht der wohl beim Krähen
Immer seine Augen zu?

15.

Verfertigt ist's schon lange Zeit,
Doch meistentheils gemacht erst heut;
Sehr angenehm ist's seinem Herrn,
Und dennoch hütet's Niemand gern.

16.

Der mich macht, der will mich nicht,
Der mich trägt, behält mich nicht;
Der mich kauft, der braucht mich nicht,
Der mich hat, der weiß es nicht.

17.

Die Sonne kocht mich manchen Tag,
Gh' deine Hand mich brechen mag;
Und hat dein Finger mich gepflückt,
Und deine Sohle mich zerdrückt,
So schlürft mich deine Lippe ein.
Nun rathe schnell! Ich heiße: —?

18.

Mit Einem fährt, wer Geld will sparen,
 Mit Zwei'n Kutschirt der Bürgermann;
 Der Edelmann spannt Biere an,
 Mit Sechsen darf der König fahren.
 Nun sage mir, wer nach Belieben
 Durch Stadt und Lande fährt mit Sieben!

19.

Ich hab' viele Hacker,
 Doch nicht von Bein,
 Die beißen gar wacker
 In die Knochen hinein
 Die Knochen wachsen
 Im grünen Wald
 In Schwaben und Sachsen. —
 Nun rathe mich halt!

20.

Das Wasser, das helle,
Hol' ich von der Quelle;
Das Bier, das frische,
Trag' ich zu Fische;
Und Essig und Del und Wein,
Ich schütte sie aus und ein.

21.

Der arme Tropf
Hat keinen Kopf;
Das arme Weib
Hat keinen Leib;
Die arme Kleine
Hat keine Beine.
Sie ist ein langer Darm,
Doch schlingt sie einen Arm
Bedächtlich in den andern ein.
Was mag das für ein Weiblein sein?

22.

Es sitzt auf hoher Stange
Ein kleines rundes Haus;
Hinein führt keine Thüre,
Kein Fenster schaut heraus.
Doch wohnen in den Stübchen,
Die eng und dunkel sind,
Viel kleine braune Bübchen —
Nun rathe schnell, mein Kind!

23.

Ich schwimme stets im Wasser frisch
Und bin doch weder Frosch noch Fisch;
Ich bin kein Vogel und doch geschwind
Dehn' ich die Flügel bei'm guten Wind;
Ein Bote bin ich zu jeder Stund,
Und lauf' mir doch keine Füße wund.
Und willst du Alles wissen auch:
Hab' Zucker und Kaffee im Bauch.

24.

Thu' auf nun dein Mäulchen,
Sag', was ich ergreif':
Ein eisernes Gäulchen
Mit flächernem Schweif.
Sieh', wie durch das Dunkel
Der Höhlen es schlüpft!
Sieh, wie mit Gefunkel
In die Lüfte es hüpf't!
Und willst du es führen,
So faß es klug an,
Sonst wirst du gleich spüren
Seinen spizigen Zahn!



Zwölf Sprüche noch für solche Kind',
Die immer fromm und fleissig sind,

1.

Lieber Gott, mach' mich fromm,
Daß ich in den Himmel komm'!

2.

Bin ich gleich noch jung und klein,
Fleißig kann ich doch schon sein.

3.

Wer seine Arbeit fleißig thut,
Dem schmeckt auch seine Suppe gut.

4.

Spricht der Vater: „Schnell, mein Kind!“
So brauch' nicht lang und thu's geschwind!

5.

Hans Gutgenug, der faule Knecht,
Macht seine Sach' nur halb und schlecht.

6.

Wer im Sommer nicht mag schneiden,
Kann im Winter Hunger leiden.

7.

Wenn die Sonn' mit hellem Schein
Schaut so in dein Bett hinein:
Büblein, spring' geschwind heraus!
Sticht dir sonst die Augen aus.

8.

Geschnittne Nudeln eß' ich gern,
Aber nur die feinen;
Kleine Kinder seh' ich gern,
Aber nur die reinen.

9.

In die Schule geh'n die Buben,
Die Soldaten zieh'n in's Feld.
Sorg' ein Jeder, daß er werde
Seiner Zeit ein wackrer Held!

10.

Strick, Mädchen, strick!
Das Stricken bringt dir Glück;
Das Stricken macht die Kinder froh,
Drum, Mausel, mach' es eben so!

11.

Singt ein Vöglein wohl Tag und Nacht.
Warum sind Menschen nicht auch bedacht,
Daß sie den lieben Gott da droben
Dankbar des Tags ein Stündchen loben?

12.

Gut den Tag vollbracht,
Ist so schön die Nacht;
Und gebetet brav,
Schmeckt so süß der Schlaf.

Auflösung der Räthsel.

17) Der Wein. 9) Der Reiter. 21) Die Bretzel. 5) Der Zuckerhut. 13) Der Schalttag. 1) Wo es nicht tief ist. 18) Der Siebmacher. 10) Der Hahn am Gewehr. 22) Der Mohnkopf. 6) Die Lichtputze. 44) Weil er seinen Gesang auswendig weiss. 2) Der Mund mit den Zähnen. 19) Die Säge. 11) Die zehn Finger der Spinnerin. 23) Das Schiff. 7) Die Zunge zwischen den Zähnen. 15) Das Bett. 3) Die Schreibfeder. 20) Der Krug. 12) Weil es mehr weisse gibt. 24) Nadel und Faden. 8) Die Kirsche. 16) Der Sarg. 4) Reiter, Pferd und Sattel.

Alphabetisches Inhaltsverzeichniss.

(Den mit * bezeichneten Liedern sind Melodien beigegeben.)

	Lied:	Bild:	Seite
Adolph heiß' ich, gar wenig.....	W. Hey.	Fr. v. Bocci.	64
* Aus dem Himmel ferne.....	W. Hey.	Fr. v. Bocci.	17
* Bruder Jacob, schläfst du.....	Nach d. Französ.	G. Neureuther.	60
Das Christkindlein bin ich.....	Nach v. Kdr. Lustfeld.	A. Sträuber.	83
Das Bädchen, noch so fein.....	Fr. Güll.	L. Richter.	73
Das honigsüße Immelein.....	Wunderhorn.	G. Neureuther.	27
Das Schäschen auf der Weide.....	Natur in Wildern.	L. Richter.	38
Da stehen nun im ganzen Buch.....	Nach Fr. v. Bocci.	W. v. Kaulbach.	127
* Der Besen, der Besen! was.....	Mündlich.	Fr. v. Bocci.	75
Der Guckguck hat sich todt.....	Volkslied.	G. Neureuther.	7
Der Postillon ist ein glücklicher.....	{ Fr. v. Bocci. G. Scherer.	{ a) G. v. Heidek. b) G. Neureuther.	101
Der Schnitzelmann von Nürnberg...	Fr. Güll.	L. Richter.	87
Der Uhu sieht gar ernsthaft.....	Wunderhorn.	G. Neureuther.	5
* Die Glocke klingt, die Schul'.....	G. Scherer.	M. v. Schwind.	98

	Lied:	Bild:	Seite
Die Henne fröhlich gagagact	Vocci n. d. Wdrh.	G. Neureuther.	56
Die Schnecke hat ein Haus	W. Gen.	G. Neureuther.	11
Gia poveia, was raschelt	Wunderhorn.	Fr. v. Vocci.	68
Ein Hubn und ein Hahn	Wunderhorn.	M. v. Schwind.	77
Ein reines Herz, Herr	Nach Neuß.	Fr. v. Vocci.	13
Kind, zwei, drei! Wids	Nach d. Wunderhorn.	M. v. Schwind.	125
Es rocht dein Herz den	G. Scheurlin.	W. v. Kaulbach.	15
Es stieg ein Herr zu Noße	Nach d. Altdutschen.	M. v. Schwind.	106
Fisch , dem ist wohl zu	Der Kdr. Lustfeld.	G. v. Heideck.	108
Fleiß'ger Knab muß Alles	Fr. Güll.	G. Neureuther.	65
Frau Hans, das Wetter	W. Gen.	G. v. Heideck.	23
* Gestern Abend ging ich aus	Volklied.	M. v. Schwind.	35
* Guten Abend, gute Nacht	Wdrh. — Scherer.	Fr. v. Vocci.	43
Grüß dich Gott, mein lieb' s	Wunderhorn.	F. Richter.	31
H ab' ich mir's nicht längst	Wunderhorn.	M. Kreling.	70
Händchen kommt gerannt	Mündlich.	M. v. Schwind.	119
Herr, dein Auge geht nicht	K. Neumann † 1715.	G. Stauber.	51
Hoch' in Lüften Vöglein	Fr. v. Vocci.	G. H. Schmolze.	28
* Ha, ha, ha! Seht das Pferdchen	Volkstümlich.	W. v. Kaulbach.	103
* Herd, Kindchen, was klinget	Der Kdr. Lustfeld.	G. H. Schmolze.	29
I ch bin ein armes, armes	Fr. v. Vocci.	G. H. Schmolze.	79
* Ich ging im Walde so	W. v. Götthe.	G. Stauber.	19
* Ich hatt' einen Kameraden	F. Umland.	G. Stauber.	96
Ich möcht' um tausend Thaler	Nach d. Wunderhorn.	G. Neureuther.	126

	Lied:	Bild:	Seite
Im weißen Pels der Winter	Natur in Bildern.	A. Kreling.	81
* In blauer Luft, über Berg	Deinhardtstein.	A. Strähuber.	25
Kein Thierlein ist auf Erden	Gf. Brentano.	Fr. v. Pocci.	9
Rndel soll ich kochen	Volklied.	M. v. Schwind.	114
Komm nun, mein Hündchen	W. Hey.	Fr. v. Pocci.	62
Lauf mir ja zu weit nicht	G. Scherer.	A. Strähuber.	21
Verche, wie früh schon	W. Hey.	A. Strähuber.	3
* Lieber Nachbar, ach bringt	Volkstümlich.	M. v. Schwind.	45
Wein Schöpfchen, halt' nur	A. Lenz.	F. Richter.	71
* Mit dem Pfeil, dem Bogen	Fr. v. Schiller.	M. v. Schwind.	91
Mei' der Reiter über'n	Mündlich.	M. v. Schwind.	115
Ringe, ringe, reihe	Wunderhorn.	W. v. Kaulbach.	117
Ringsum ist es dunkle	Fr. Güll.	Fr. v. Pocci.	48
* Schlaf , Kindlein, schlaf	Wunderhorn.	G. G. Schmolze.	40
Schlafst, Püppchen, schlaf	Mündlich.	Fr. v. Pocci.	66
Schned', streck die Hörner	Mündlich.	M. v. Schwind.	121
Spannenlanger Hansel	Volklied.	{ a) M. v. Schwind. b) G. Neureuther.	110
Steht auf, ihr lieben	Gr. Albersus † 1553.	F. Richter.	58
Steigt das Büblein auf	Fr. Güll.	W. v. Kaulbach.	112
Storch, Storch, Steiner	Volkstümlich.	G. Neureuther.	123
Unter den roten Blumen	F. Beckstein.	G. Neureuther.	33
* Vater , in der Frühe	Kaiseröw. Liederbuch.	A. Strähuber.	1

	Lied:	Bild:	Seite
Wenn die Kinder schlafen.....	Fr. Güll.	G. Neureuther.	55
Wer will unter die Soldaten.....	Fr. Güll.	G. H. Schmolze.	94
Wir wollen ihm die Krippe.....	M. Claudius.	A. Kreling.	85
Zwei feine Stiefeln hab' ich.....	H. Klette.	Fr. v. Bocci.	53
Anhang.			
	—	G. H. Schmolze.	129
Nun endlich schleich' ich.....	G. Scherer.	A. Kreling.	131
Vier und zwanzig Räthsel.....	} Von Verschie-	A. Kreling.	133
Zwölf Sprüche.....		denen.	L. Richter.
Auflösung der Räthsel.....	—	—	147

Die Kaubach'schen und Schwind'schen Bilder sind nach den Originalzeichnungen der Künstler von G. Neureuther radirt. Die Kreling'schen Illustrationen zu S. 70 u. 81 wurden von G. Volk, und die Schmolze'schen Bilder zu S. 28, 40 u. 79 von Brennhäuser ausgeführt.

Sämmtliche in den Text gedruckte Illustrationen sind Gremiotypien aus der graphischen Anstalt von G. H. Friedlein (Direktion v. G. Piff) in Leipzig.



Truck von Gremiotyp und Gattel in Leipzig.

